

## Nachgefragt

## Wann wird am Tegernsee gemordet?

Die Vorbereitungen für das Krimifestival Tatort Ammersee, das im April startet, sind in der heißen Phase; und auch das Münchner Krimifestival beginnt dieser Tage. Den Machern Sabine Thomas und Andreas Hoh aus Herrsching schwebt nun ein drittes Festival vor.



Krimispezialistin Sabine Thomas Foto: kn

**SZ:** Sie haben den Tegernsee als nächsten Tatort ins Visier genommen. Wann beginnt dort das Morden?

**Thomas:** Das ist natürlich noch top secret! Vielleicht schon im nächsten Herbst.

**SZ:** Was macht den Tegernsee für Sie so interessant?

**Thomas:** Der Tegernsee ist sehr idyllisch. Er eignet sich also bestens für Morde und außerdem kennen wir den Tatort recht gut.

**SZ:** Ein Krimifestival in München, am Ammersee und vielleicht auch am Tegernsee ... wie viele Festivals braucht Oberbayern?

**Thomas:** Es können nicht genug sein!

**SZ:** Tatort Ammersee war beim Auftakt 2008 sehr erfolgreich; das Münchner Krimifestival ist immer ausverkauft. Müssen Sie bei der Suche nach Autoren noch Klinken putzen?

**Thomas:** Mittlerweile können wir uns vor Anfragen und Bewerbungen kaum noch retten. Aber der Schwerpunkt unserer Arbeit für die Vorbereitung liegt bei den Neuerscheinungen. Unsere Fahndungsmethoden sind auch inzwischen gut ausgereift.

**SZ:** So einfach war es aber nicht immer, oder?

**Thomas:** Beim ersten Festival 2002 in München war das alles noch schwierig. Zu Beginn waren viele skeptisch, ob das überhaupt was wird und wir mussten wirklich Klinken putzen. Letztlich hat aber das Publikum nach Morden gelehzt, und das Krimifestival München ist inzwischen eines der größten internationalen Festivals für Kriminalliteratur.

**SZ:** Warum sind Regionalkrimis, die bei Tatort Ammersee vorgestellt werden, so erfolgreich?

**Thomas:** Jede bayerische Region hat ihre ganz besonderen Eigenheiten, das macht den Reiz aus. Wichtig ist, dass der Krimi auch wirklich authentisch ist.

**SZ:** Zu guter Letzt: Wie sieht der perfekte Mord aus?

**Thomas:** Das werde ich Ihnen ganz bestimmt nicht verraten.

Interview: Katrin Zettler

## Lieder zur Passionszeit

**Tutzing** ■ Die Sopranistin Cornelia Beck-Kapphan und der Gitarrist Hartmut Taddigs laden zu einem Konzert mit Liedern zur Passionszeit ein. „Je ne desire, que la mort – Komm süßer Tod“ ist das Konzert am Freitag, 13. März, in der Christuskirche in Tutzing überschrieben. Zu hören sind Werke von John Dowland, Johann Sebastian Bach und Maro Giuliani. Der Eintritt ist frei bei dieser Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Tutzing, um Spenden wird gebeten. Das Konzert beginnt um 19 Uhr. *manu*

## Traubinger spielen Ehekomödie

**Traubing** ■ Wieder viel zu lachen gibt's bei der Ehekomödie „A lästiger Bettg'sell“ von Ulla Kling, die die Theatergruppe des Traubinger Musik- und Kulturvereins dieses Jahr auf die Bühne bringt. Es geht um diverse Versuche, dem eifersüchtigen Jakob Schinagel das Schnarchen abzuwehnen. Der Vorverkauf, der bereits begonnen hat, läuft unter Telefon 08157/8144 (oder bei Elise Jäkel, Schreineranger 9). Die Karten kosten 7,50 Euro. Die Vorstellungen im Festsaal des Butlerhofs in Traubing sind Samstag, 14. März, Freitag, 20. und Samstag, 21. März, Freitag, 27. und Samstag, 28. März jeweils 20 Uhr. Abendkasse jeweils ab 19 Uhr. *manu*



Musik ohne Pause – die Jungs von Jamaram heizten im Kupferhaus kräftig ein. Ohne Bestuhlung ging die Party im neuen Planegger Kulturtreff richtig ab. Am Ende schwenkten die Fans sogar Feuerzeuge. Foto: Höfle

## Vielseitiger neuer Kulturtempel

## Jamaram verwandelt Kupferhaus in Partyarena

Rasante musikalische Mischung und Aktionseinlagen der Kultband reißen Publikum mit

**Planegg** ■ Das Kupferhaus ist partytauglich. Das jedenfalls bewies der Abend mit Jamaram, die am Sonntag neue und alte Songs präsentierten und Planeggs neuen Kulturtempel im besten Sinne zum Wanken brachten. Die Bestuhlung war herausgenommen, so dass die zahlreichen Fans – und all jene, die es an diesem Abend wurden – so richtig abrocken konnten.

Jamaram ist Kult, und wer im vergangenen Sommer beim Gig auf dem Gräfelinger Kulturfestival dabei war, wusste, dass Tom Lugo und Co. in der Lage sind, die grausamsten Wetterfronten umzuwidmen in karibische Sommer Nächte. Das war auch am Sonntag wieder so. Während draußen der Winter tobte, kochte drinnen der

Saal. Zehn Musiker zählen mittlerweile zur Band: neben Sänger Tom Lugo, Gitarrist Sam Hopf, Drummer Murxen Alberti, Benni Beblo am Bass, Lionel Wharten an den Keyboards, Percussionist Nik Thäle, Matthias Schuppler am Alt-Saxophon und Hannes Beblo am Tenor- und Baroitsax konnte mit Franzis Wörmann ein großartiger Trompeter gewonnen werden. Seine solistischen Fähigkeiten konnte der „Neue“ immer wieder unter Beweis stellen, vor allem am Schluss in „Can you feel it“, wo er trotz olympiareifem Herumspringens anschließend noch genügend Luft für seine Trompete hatte.

Das Programm bot eine rasante Mischung aus Reggae, Funk, Soul, Latin und Swing bis zu Pop und Rock. Gequatscht wird nicht viel,

dafür gibt es Musik ohne Pause – die Jungs gönnen sich nichts und ihrem Publikum alles. Immer wieder sind es die drei Bläser, die den Songs die besondere Note geben. So wird der bezeichnende Titel „Shout it from the roof tops“ mit derart satten Klängen versehen, dass es zumindest im Würmtal eigentlich jeder gehört haben müsste.

Zwischendurch gab es sogar eine kleine Aktionseinlage: „Wer von euch hat was Grünes an?“, fragte Tom Lugo und holte sofort einen Jungen im grünen T-Shirt nebst fünf, sechs grün gewandeten Girls auf die Bühne. Die Damen bekamen Kostüme in Form eines XXL-Blattes und boten zu dem aktuellen Song „I'm a green leave“ die Chorus Line. Der Song ist übri-

gens auch zu sehen auf YouTube als Trickfilmanimation.

Danach wurde es immer explosiver. Zunächst mit „Explosion“, bei dem das Publikum statt der La-Ola-Welle entsprechende Explosionswellen simuliert, dann anschließend mit „Rich Man“ und gleich noch mit dem Song „Yes“. Bei der ersten Zugabe, zu der Tom Lugo allein erschien und sich die Gitarre umhängte, flammten sogar noch die Feuerzeuge im Publikum auf. Und wie bei jeder guten Party schraubte sich die Stimmung immer höher und höher, und keiner wollte nach Hause. Zum Glück kommt im April die Live-CD von Jamaram auf den Markt, so dass man zuhause noch ewig weiterfeiern kann. *SABINE ZAPLIN*

## Vom Geheimtipp zum Bestseller

Klüpfel und Kobr präsentieren in Seeshaupt neuen Klüftinger-Krimi

**Seeshaupt** ■ Lodenbacher, der Chef von Kommissar Klüftinger, tobt. Ausgerechnet bei ihnen im schönen Allgäu hat sich ein Unbekannter auf der Flucht vor der österreichischen Polizei erschossen. Verdacht: Er plante einen terroristischen Anschlag. Bloß wo? Nun muss Klüftinger nicht nur mit Spezialisten des BKA, sondern auch noch mit den Kollegen aus Österreich zusammenarbeiten. Doch das ist nicht sein Hauptproblem. Er soll mit seiner Frau Erika und dem Ehepaar Langhammer einen Tanzkurs absolvieren. Dabei hat er gar keine Zeit, denn er steckt mitten in den Endproben für die große Freilichtspiel-Inszenierung von „Wilhelm Tell“.

Die Bestseller-Krimiautoren Volker Klüpfel, 36, und Michael Kobr, 35, sind längst kein Geheimtipp mehr, sondern echte Bestseller. Das Duo präsentiert am Donnerstag, 12. März, um 20 Uhr sein neues Buch „Laienspiel“ mit Kult-Kommissar Klüftinger in der Seeresidenz Alte Post. Karten für die Lesung zu 15 Euro an der Rezeption, 08801/9140, und bei München Ticket. *manu*



Die Krimi-Autoren Volker Klüpfel (li.) und Michael Kobr sind längst Kult. Am Donnerstag lesen sie in der Seeresidenz. Foto: kn

## Jeder trägt seinen Tell'schen Apfel mit sich herum

Michael Quast und Philipp Mosetter begeistern mit ihrem Schiller-Programm im Bürgerhaus

**Gräfelting** ■ Eigentlich müssten Michael Quast und Philipp Mosetter mit ihrem Klassikerkabarett zum Pflichtprogramm eines jeden Deutsch-Leistungskurses gehören. Am Samstagabend gastieren sie im Gräfelinger Bürgerhaus im Rahmen der Thementage mit ihrem Schiller-Programm „Verrat, Verrat, und hinten scheint die Sonne“. Nichts weniger als das gesamte dramatische Werk des Dichters, dessen 250. Geburtstag heuer gedacht wird, präsentieren die beiden Schauspieler in rund 90 Minuten. Dabei kommt Michael Quast die Rolle des Schauspielers und Interpreten zu, während Philipp Mosetter als „personifizierte Fußnote“ mal den Literaturprofessor bei der Vorlesung, mal den Dramaturgen auf der Bühnenprobe gibt. Mit herrlich verquastenen Erläuterungen weist er auf die sogenannten Schlüsselstellen der Dramen hin

und veranlasst dann mit einem knappen „Bitte“ den Kollegen zum demonstrierenden Spiel. Mit diesem dualistischen Prinzip gestalten sie den Abend, und man weiß nicht, was komischer ist: die zuweilen an Verzweiflung grenzenden Gesten von Quast oder der an Thomas Bernhards Sprachgestus erinnernde professorale Tonfall von Mosetter.

Es beginnt mit dem Apfel. Dieser steht, mit einem papiernen Schweizer Fähnchen geschmückt, den Abend über auf Quasts Tisch und wartet, genau wie Quast selber, auf seinen Tell'schen Einsatz. Denn der „Wilhelm Tell“, Schillers finales Werk, enthält schließlich das Vermächtnis des Dichters. Markig und bedeutungsschwanger, im Ton zwischen Will Quaddflieg und Klaus Maria Brandauer, gibt Quast gleich zu Beginn eine Kostprobe: „Und frei erkläre ich alle meine Knechte.“

Doch Mosetter mahnt, man habe mit dem Anfang zu beginnen: das sind „Die Räuber“. Diese beginnen mit dem kleinen Wort „Aber“, das Mosetter interpretiert als „das Synonym des Zweifels“. Das Schiller'sche „Aber“ ist mindestens so bedeutungsschwanger wie die Schiller'sche Pause, die Quast stets bis zur Zerreißprobe ausspielt. Eigentlich möchte er das ganze Drama ausspielen, doch Mosetter erklärt lapidar, dass Schiller sich reduzieren liebe auf die Begriffe „Zweifel“ und „Freiheit“, dazwischen sei er vor allem krank gewesen. „So, das war es eigentlich“, beschließt er und will das Publikum bereits verabschieden. Doch Quast will seinen „Wilhelm Tell“. Und so kommt dieses Werk, nach einem Durchziehen von „Fiesko“ über „Kabale und Liebe“, „Don Carlos“, „Maria Stuart“ und „Wallenstein“ endlich zu der Geschichte mit dem Apfel. Für

diese hat Quast eigens eine mechanische Schillermetapher in Form einer Apfelschälmaschine gebaut. In den Genuss, einen der Tell'schen Monologe zu sprechen, kommt er jedoch nicht, da Mosetter nun das Phänomen der Tell'schen Abwesenheit zu erläutern beginnt.

Und auch das Apfelmotiv ist von großer Tragweite. Mit der Frage, ob nicht ein jeder von uns seine ganz persönliche Apfelgeschichte mit sich herumträgt, endet der vergnügliche Abend, der neben seinem kabarettistischen Gehalt vor allem bewies, dass sich mit einer guten Portion Humor die oft als schwierig verschränkte Klassik ganz ausgezeichnet verstehen lässt. „Und frei erkläre ich alle unsere Gäste“, bekunden die beiden Schauspieler dem Publikum, das sich gar nicht so gerne von diesem Programm befreien lassen möchte. *SABINE ZAPLIN*

## Welt der Kontraste

Ausstellung des Kunstkreises Gräfelting im Rathaus

**Gräfelting** ■ „Kontraste“ lautet das Motto der nächsten Ausstellung, die der Kunstkreis Gräfelting im Rathaus Gräfelting eröffnet. Gezeigt werden Arbeiten von drei Künstlerinnen aus dem Münchner Süden: von Christiane Leimkief, Gudrun von Rimscha und Lucie Plaschka wie auch Skulpturen des Münchner Bildhauers Thomas Kroiher. Zusammengebracht wurden die Malerinnen und der Bildhauer von Sinda Dimroth, die auch zur Eröffnung sprechen wird. Sie hatte vor Jahrzehnten den Kunstkreis gegründet und steht nun dem Vorstand wieder als Beraterin zur Verfügung.

Thomas Kroiher, zeitweise Student von Paolo Paolozzi an der Münchner Akademie gewesen, arbeitet als Modellbauer im Vorfeld von Ausstellungen. So kam er zu dem Material Stahl in Plattenform. Aus kleinen Strukturelementen, die jedoch, jeweils in sich geschlossen, einen eigenständigen Charakter haben, baut er Ensembles, die dann als Ganzes wiederum eine autarke Skulptur bilden.

Die gelernte Innenarchitektin Christiane Leimkief ist vom strengen Design zur künstlerischen Chiffre gekommen. Auf diesem Weg ist die Farbe endgültig verloren gegangen. Leimkiefs mit dem Pinsel in schwarzer Tusche gemal-

te Arbeiten machen oft die Spiegelbildlichkeit von Schwarz und Weiß deutlich. Ihre Formenwelt ist vexierbildartig, in weiß auf schwarzem Grund herauswachsend und umgekehrt.

Gudrun von Rimscha hatte sich über viele Jahre mit Texten von Schriftstellern oder aus der Bibel beschäftigt, die sie atmosphärisch in skulpturale Elemente umsetzte. Erst jüngst hat sie begonnen, Bilder aus textilen Elementen zu komponieren, wobei sich zum Spiel der Farben und Formen die jeweils eigenen Bildinhalte der verwendeten Stoffe als eine ganz eigene Dimension summieren.

Die Hülle, die ein Außen hat, das sich zeigt, und ein Innen, das ein Geheimnis bleiben darf, ist schon seit vielen Jahren das Thema von Lucie Plaschka. Es sind zum Teil menschengroße, bemalte Papierskulpturen, gefaltet und gefalzt in Form von Mänteln oder Stelen. Den zehn Arbeiten, die in dieser Ausstellung zu sehen sind, hat die Künstlerin Namen aus dem Reich der Engel mitgegeben: etwa „Paschar – Engel der Vision“ oder „Cerviel – Engel des Mutes“.

INGRID ZIMMERMANN  
Die Ausstellung wird am Mittwoch, 11. März, 18.30 Uhr, eröffnet und kann bis Ende April zu den Öffnungszeiten des Rathauses besichtigt werden.

## Witziges „Quartett im Doppelbett“

**Pöcking** ■ Wie jedes Frühjahr steigt die Theatergruppe des Trachtenvereins d'Würmseer Pöcking wieder auf die Bühnenbretter. Heuer wollen die Schauspieler mit dem modernen Theaterstück „Quartett im Doppelbett“ unterhalten. Premiere ist am Freitag, 13. März, 20 Uhr. Weitere Spieltermine sind Samstag, 14. März, 20 Uhr, Sonntag, 15. März, 18 Uhr, Freitag, 20. und Samstag, 21. März, 20 Uhr, Sonntag, 22. März, 18 Uhr sowie Freitag, 27., und Samstag, 28. März, 20 Uhr. Der Vorverkauf läuft über Schreibwaren Brüne, Hauptstraße 18. Karten sind auch an der Abendkasse erhältlich, jeweils eine halbe Stunde vor Beginn. *manu*

## Saxophonisten zu Gast beim Kulturkreis

**Gilching** ■ Der gesamte Bandbreite der Musik des 20. Jahrhunderts widmet sich das Münchner Bläserensemble *Saxellence*. Am Samstag, 14. März, gastiert das Saxophonquartett im Gilchinger Christoph-Probst-Gymnasium. Neben moderner Weltmusik von George Gershwin und Joaquin Rodrigo stehen am Samstag auch klassische Stücke auf dem Programm: Bei dem Schulkonzert, das um 20 Uhr beginnt, werden auch Werke von Claude Debussy und Wolfgang Amadeus Mozart neu arrangiert. Karten können beim Kulturkreis Gilching reserviert werden. Telefon: 08152/909499 oder im Internet: www.kulturkreis-gilching.de *id*

## Herzenssache Jazz

Tolles Duo: Max Greger junior und Charly Augschöll

**Herrsching** ■ Max Greger junior und Charly Augschöll waren als Ersatz am Freitag eingesprungen, weil ein Termin geplatzt war. Aber das Duo „Max & Charly“, hochprofessionell und lupenrein in einer zeitgemäßen Nachfolge des „American Song Book“, zeigte sich als alles andere denn als Ersatz. Im Atelier Bierl, mit Bierbänken vom Kunsttempel umfunktioniert zur Jazzkneipe, rissen sie nach kurzer Warmlaufzeit das Publikum mit.

Sie brachten die Leute beim letzten Song sogar dazu, eine Refrainzeile mitzusingen. „I have the Blues.“ Sie gehört zu „Everyday I have the Blues. Nobody loves me. Nobody cares for me.“ Aber Charly Augschöll – ein Vollblutmusiker und Entertainer, weltweit unterwegs mit Alt- und C-Saxophon, Querflöte, Klarinette und Vocal – glaubte an diesem Abend niemand, dass er ein Kind von Traurigkeit ist. Umso mehr aber, dass für ihn Jazz Herzenssache ist. Sie drückt sich vor allem in der Zärtlichkeit aus, mit der er den Instrumenten seinen typischen Sound entlockt, mit dem er zum Heulen und Lachen gleichermaßen verführt. Was nicht heißt, dass er die Querflöte nicht mit unendlich langem Atem hoch schreien oder das Alt-Saxophon mit orgelartigen Obertönen zum orkanartigen Vibrieren bringen könnte.

„Max & Charly“ – dahinter stehen, ganz bürgerlich, Max Greger junior und Charly Augschöll. Der eine ein Münchner reinsten Wessers, Sohn der großen Bigband-Legenden Max Greger und immer noch am Piano in dessen Orchester tätig; der andere, langhaarig und bärtig wie ein Spätachtundsechziger, wohl eher Richtung Österreich aufgewachsen. Max Greger sitzt als Gentleman am

Klavier; klassischer Anzug, Haare zurückgekämmt, kein Rocken im Rhythmus, nicht mit den Schultern, nicht mit dem Kopf. Sehr klar der Anschlag, doch romantische Untertöne auch bei ihm. Dann aber, ausgerechnet bei „It's only a Papermoon“ kann er reihenhau, dass Richard Bierls altes Klavier schier zu bersten scheint. Ray Charles haben sie im Programm, Herby Man, Jimi Hendrix, Duke Ellington, aber auch eine sanfte Ballade von Augschöll selbst. Sie geben die Melodie vor bis zum Dahinschmelzen, paraphrasieren bis an die Grenzen des klassischen Jazz, kehren zurück in den sicheren Hafen. „Es gefällt mir da beim Richard“, bekannte Greger. Dann wird er wohl wiederkommen nach Herrsching mit seinem bulligen schwarzen Amischlitten. Kennzeichen: „M-AX“.

INGRID ZIMMERMANN



Max Greger junior haut in die Tasten, Charly Augschöll am Saxophon staunt. Foto: kn

## Internationale Gäste im „Village“

**Habach** ■ Gerockt wird am kommenden Wochenende im Habacher Kulturzentrum „Village“. Der australische Sänger Bob Tognoni gastiert am Freitag, 13. März, mit seiner „Power-Blues-Rock“-Formation im Village. Am Sonntag, 15. März kommt Besuch aus dem fernen Washington, D.C.: Der Grammy-nominierte Tom Principato und frühere Bandleader der Gruppe „Powerhouse“ spielt mit seiner Band in Habach. Die Konzerte beginnen um 21 Uhr, Einlass ist ab 20 Uhr. *id*

## Kabarett dreht sich rund um Google

**Seefeld** ■ „Unser Marktplatz, der heißt Ebay“. So argumentiert der Kabarettist Ingo Borchers, der am Freitag, 13. März, von 20 Uhr an auf der Bühne im Schloss Seefeld steht. „Die Welt ist eine Google“ heißt das Programm des Bielefelders, der das Seefelds Publikum mit seinen Erfahrungen beim Suchen und Finden, Posten und Podcasten unterhalten will. Karten kosten 15 Euro, Reservierungen im Schloss Seefeld, Telefon: 08152/980897 oder per E-Mail: info@kultur-schloss-seefeld.de *id*